Grünes Kleeblatt

Nachrichten, Berichte und Meinungen aus der Gemeinde Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg

Nr. 35/2008

SIE HABEN KEINE WAHL?

# Mut zur Heimat

*So lautete bei der letzten Wahl in Niederösterreich der Wahlslogan einer Partei, die damit auch erfolgreich war.*

*„Mut zur Heimat" – das hat schon was: „Mut" ist etwas Tolles, das leider immer seltener zu werden scheint und „Heimat" hat für manche zunächst den negativen nationalistischen Beigeschmack, der aber relativiert wird, wenn man an das gute Gefühl denkt wie es ist, wenn man sich wo „so richtig daheim" fühlt, oder an die belastende Situation, wenn man sich nirgendwo daheim fühlt...!*

*Problematisch bei dieser politischen Kampagne war für mich, dass der Mut zur Heimat sich da vor allem im Kampf gegen Asylsuchende, Ausländer, Kopftücher, Minarette usw. äußerte.*

*Das Heimatthema ist aber viel umfassender und viel zu wichtig, um es an der „Ausländerfront" oder mit Anti-EU-Aktionen abzuhandeln.*

## Altherrn-Bau-Pläne

## Erfreulicher Kulturwandel in der Gemeindepolitik

MUT ZUR HEIMAT kann für uns im Weinviertel, für uns in unserer Gemeinde viel mehr bedeuten! Ich verbinde damit

- Plaudern am Abend mit Freunden, Nachbarn oder Beieinandersitzen im Weinkeller statt Zeittotschlagen mit irgendwelchem Filmnonsens. Wer zu viel „FERN-sieht" verliert gezwungenermaßen seine NAHE Umwelt, seine Heimat aus den Augen. Wenn ich mir die Demontage der Satellitenschüsseln sehnsüchtig vorstelle, so hat das weniger mit Technikfeindlichkeit als vielmehr mit der Sehnsucht nach mehr Zeit für Beziehung zwischen den Menschen in der Heimatgemeinde zu tun.
- Mehr Erholungssuche daheim statt immer mehr Erlebnisurlaube immer weiter weg. Mußezeit und Nichtstun ist nicht mehr leicht lebbar, Aktion ist angesagt. Und selbst wenn Ausrasten das Ziel des Urlaubs sein sollte, hat es mit einer langen Anreise verdient zu werden. Nach dem ersten Urlaub am Meer mit unseren Kindern haben diese zu unserer Freude gefordert: „Bleiben wir nächstes Jahr zu Hause. Da können wir besser mit unseren Freunden spielen!"
- Den Straßen wieder ein paar Zentimeter Breite abringen, damit wieder Raum wird für die bunten Vorgärten, welche den Ortschaften im Weinviertel früher eine unverwechselbare Atmosphäre schenkten – ein Gruß „durch die Blume" an die vorbei Gehenden und eine Einladung zum Verweilen.
- Wertschätzung, Schutz und Pflege für die historische Bausubstanz der Gemeinde, der für diese Gegend typischen schönen und ruhigen Innenhöfe statt der oft gesichtslosen – und meist gleich aussehenden – Ortsrandsiedlungen (selbst eine Luftaufnahme vom Speckgürtel in Atlanta schaut bis auf die Größe ziemlich ähnlich aus wie z.B. die neuen Siedlungen in Gerasdorf...)
- Wertschätzung und Schutz für die noch verbliebenen Reste von naturnaher Landschaft in unserer Umgebung, auch wenn damit Verzicht (z.B. auf Umfahrungsstraßen) verbunden ist. Für viele Menschen ist Heimat eng verknüpft mit dem Erleben der vertrauten Natur. Vor allem Gebiete mit ganz spezieller Fauna und Flora binden die Menschen stark an die Natur. Wem die pannonische Flora am Wartberg vertraut geworden ist, der vergisst sie nicht mehr: Meine Mutter hat Zeit ihres Lebens vom Frauenhaargras und den Adonisröschen am Wartberg geschwärmt. Auch das ist ein Teil der Heimat.
- Unterstützung des ansässigen Handwerks statt „Geiz ist geil"- Mentalität. Wer immer mehr haben muss und daher nur auf den Preis schaut, fördert die Verarmung der eigenen Heimat. Wie sollen unsere Tischler überleben, wenn sie mit chinesischen Arbeitssklaven konkurrieren müssen (ein großer Teil der IKEA Produkte kommt mittlerweile aus China), wie unsere Schneider, Schuhmacher, Schlosser oder bald auch unsere Bauern, wenn sie immer an Massenware gemessen werden, welche ohne Rücksicht auf Mensch und Natur produziert wird? Wer mit älteren UlrichskirchnerInnen darüber plaudert, wie bunt früher die Berufsvielfalt im Ort war, spürt dabei auch den mit dieser Entwicklung verbundenen Verlust.
- Im Juni selbstgepflückte Erdbeeren aus dem Garten oder vom Feld in Kronberg statt spanische Erdbeerplacebos im Februar (oder gar chilenische „Klimakiller-Erdbeeren" im Dezember).

Wenn Sie ein wenig nachdenken, finden Sie sicher auch selbst Aspekte, die für Sie wesentlich sind, wenn Sie an Heimat denken! Es wäre spannend zu sammeln, welche Gedanken Sie beim Begriff „Heimat" im Zusammenhang mit Ihrer Lebensumwelt haben, wie sich da Heimatpflege äußern könnte.

Ein Nachsatz eines begeisterten Gärtners: In meinem Vorgarten blühen viele Blumen : Im Frühling Tulpen (Zentralasien), Kaiserkronen (Mittelmeergebiet), dann Gladiolen (Südafrika), Taglilien (Ostasien), Glockenblumen (Kaukasus), Zierlauch (Türkei), Funkien (China),Mohn (Kaukasus), Phlox(Nordamerika), Kokardenblume (Mittelamerika), Königslilie (China), Wunderblumen (Südamerika), Dahlien(Mexiko), Rudbeckien (Nordamerika), Tagetes (USA), Chrysanthemen(Russland), Herbstastern (Nordamerika)... - Komisch! Lauter „Zuwanderer", dabei sieht der Garten wie ein Bauerngarten aus und ich fühl mich richtig daheim drin!

*Wolfgang Exler*

## Hannes Klein - Neuer Gemeinderat

Seit 1.Mai vertritt Hannes Klein das Grüne Kleeblatt im Gemeinderat. Er löst Ing. Markus Köstler ab, der sich voll und ganz auf sein Fachhochschulstudium konzentriert. Hannes , Fototechniker, lebt mit seiner Familie (3 schon erwachsene Kinder) in Ulrichskirchen.

# Neues von den Altherren-Gründen

Mittlerweile hat die erste Sitzung der Planungsgruppe „Altherren" stattgefunden. Diese war eingesetzt worden, da nach dem Bekanntwerden der Verbauungspläne des Geländes neben der Kellergasse in der Viehtrift Bedenken von Ortsbewohnern und speziell von Anrainern in der Viehtrift geäußert wurden. Schon dieses Einsetzen einer um eine einvernehmliche Lösung bemühten Planungsgruppe ist ein erfreulicher Kulturwandel in der Gemeindepolitik.

Dieses Treffen fand in einer guten, ruhigen und konstruktiven Atmosphäre statt. Die verschiedenen Ansichten von Grundbesitzern, Anrainern in der Viehtrift und der Kellergasse bzw. von den Parteienvertretern wurden ausgetauscht und andiskutiert. Erfreulich war, dass eine Aufschließung der Gründe in Parzellen mit offener Bauweise (welche zumindest teilweise vorgesehen war) mittlerweile von keinen Parteien oder Interessensvertretern mehr gefordert wurde, da diese natürlich den größten Eingriff ins Landschaftsbild bedeutet hätte.

Das Grüne Kleeblatt macht die Zustimmung zu einer Verbauung von mehreren Bedingungen abhängig:

- Durch die neue Siedlung darf es zu **keiner** deutlichen , durch den Verkehr bedingten **Mehrbelastung der Anrainer** kommen, daher müsste die Siedlung verkehrsberuhigt geplant werden. Wir unterstützen den Vorschlag des Anrainervertreters der Viehtrift, der gefordert hat zu überprüfen, wieweit sich eine „autofreie Siedlung" –wie sie in Wien umgesetzt wurde – verwirklichen ließe (Verzicht auf Privat-PKW, Benützung von Carsharing-Modellen wie z.B. Denzel Carsharing).
- Die Forderung nach einer **Siedlungsplanung, die das Landschaftsbild dieser Gegend nicht zerstört**, wurde auch von den anderen Parteien erhoben, auch die Anrainervertreter forderten möglichst große Rücksichtnahme auf das Landschaftsbild.
- Die Siedlung sollte bei **Energieversorgung** und **Baubiologie** nicht nur die Förderungsrichtlinien erfüllen, sondern wirklich **zukunftsweisend geplant** werden (Passivhausstandard, baubiologisch optimierte Qualität der Baumaterialien).
- Planung der Siedlung in **modernen sozialen Strukturen**: Durchmischung von verschiedenen Wohneinheiten (für Singles, Familien, Senioren), Einplanung von Gemeinschaftsräumen, um das gesellschaftliche Leben in der Siedlung zu fördern, wenn möglich auch Einplanung von Räumen, in denen der Kontakt Gemeinde-Siedlung gefördert werden kann.

Wir hoffen auf eine weitere konstruktive Zusammenarbeit in der Planungsgruppe und wollen uns bei allen bedanken, die durch ihre Reaktionen auf unsere Veröffentlichung dieses Bauvorhabens ihren Teil dazu beigetragen haben, dass diesmal nicht von oben herab geplant und verwirklicht wurde, sondern wirklich eine Mitwirkung der Bevölkerung möglich wurde!

## *Eigenes Süppchen*

*Die ÖBB haben es sich damals ziemlich leicht gemacht. Es hätte keinen besseren Zeitpunkt geben können. Durch die Baustelle wegen des zweigleisigen Schienenausbaus bis Wolkersdorf, war man gezwungen den Halbstunden-Takt bis Schleinbach einzustellen.*

*Seitdem nutzten Briefe, Interventionen bei den ÖBB nichts mehr. Keine Chance. Lediglich sogenannte „schnelle" Züge bis Laa und die Einführung des 1/4-Stunden Takts bis Wolkersdorf wurden eingerichtet. Was zur Folge hat, dass noch weniger Züge während des Tages in unserer Gemeinde stehen bleiben können als vorher – es pendeln daher immer mehr Bewohner unserer Gemeinde nach Wolkersdorf zum Bahnhof. Dort sucht man dann verzweifelt einen Parkplatz.*

*Anfang dieses Jahres haben die Grünen in der Region um Wolkersdorf der Kleinregion den Vorschlag gemacht, einen Arbeitskreis mit Schwerpunkt Öffentlicher Verkehr zu gründen. Im Vorstand der Kleinregion (ausnahmslos ÖVP-Bürgermeister) war man aber nicht daran interessiert, eine Arbeitsgruppe einzurichten, lediglich könnte sich „projektbezogen" ein interessierter Personenkreis zusammenfinden. Im Fall des Öffentlichen Verkehrs haben sich aber nur Ulrichskirchen und Wolkersdorf interessiert gezeigt.*

*Wir, Christian Schrefel von der WUI Wolkersdorf und ich haben dann selbst die Initiative ergriffen und Gemeinden, Parteien bzw. Gemeinderäte der Kleinregion zu einer Arbeitsgruppe „Öffentlicher Verkehr" eingeladen. Zur Sitzung im Mai kamen aber lediglich 2 SPÖ Gemeinderate aus Wolkersdorf, Herbert Weinwurm aus Ladendorf, Chnristian Schrefel und ich. Nicht einmal Gemeinderäte aus unserer Gemeinde zeigten sich interessiert. Lediglich GfGR Pepi Stöckelmayr (ÖVP) entschuldigte sich wegen eines Termins.*

*Kann es sein, dass man resigniert, weil man glaubt keine Chance in den Verhandlungen mit den ÖBB zu haben?*

*Weit gefehlt. Jeder versucht, sein eigenes Süppchen zu kochen.*

*Die ÖVP versucht, auf Bezirksebene mit ihren Bürgermeistern eigene Ziele umzusetzen.*

*Die SPÖ und Pendlervertreter aus Ladendorf treffen Minister Faymann und handeln eigene Lösungen aus, die aber die Probleme der Kleinregion, im speziellen Ulrichskirchen und Schleinbachs gar nicht berücksichtigen.*

*Ein Miteinander, um den öffentlichen Verkehr zu verbessern und das Bemühen für die Kleinregion an einem Strang zu ziehen, das gibt es nicht.*

*Warum? - In zwei Jahren sind Gemeinderatswahlen und bis dorthin glauben ÖVP und SPÖ die Lösung für sich zu beanspruchen und den Wählern zu präsentieren zu können.*

*Und es ist scheinbar allemal wichtiger, vor den Wahlen mit seinen Leistungen zu protzen, als eine rasche Verbesserung für unsere Gemeinde zu erreichen.*

*Vbgm Dieter Hensel*

# Prioritäten

*Seit rund einem halben Jahr gilt in Schleinbach - ausgenommen auf den Hauptstraßen - Tempo 30. Wie bei kaum einem anderen Thema spielen bei den kontroversiellen Diskussionen die Parteienpositionen keine Rolle. Anrainer – schwarz,grün, rot oder ungebunden – genießen die Reduzierung des Lärms, Autofahrer fühlen sich auf eine Geduldsprobe gestellt.*

Wenn ich im Auto sitze und den Feldweg einen 30er hinunter fahre, habe ich manchmal das Gefühl, dass ich stehe. Da wären mir 40 km/h schon weit lieber.

Als Fußgänger genieße ich es aber, dass viele Autos jetzt langsamer an mir vorbei fahren. Ich wohne am Feldweg. Hier ist seit der Einführung des 3oers die Lärmbelastung geringer und damit wohnenswerter geworden.

*Elfriede Deng*

Als Autofahrer geht mir der 30er am Feldweg auf die Nerven. Wahrscheinlich weil wir da immer schneller gefahren sind und eine breite Straße einfach dazu einlädt, schnell zu fahren. Als Anrainer ist es natürlich viel angenehmer und sicherer– leider halten sich halt nicht alle daran. Denen ist es egal, ob da 30 oder 50 km/h erlaubt sind!

*Johanna Wagner*

Als Anrainer des Feldwegs in Schleinbach kann ich die mit der 30km/h-Zone verbundene Verkehrsberuhigung zugunsten eines wesentlich höheren Maßes an Sicherheit sowie der geringeren Lärmbelästigung in einer Wohnstraße nur begrüßen.

Ich hoffe, dass jede/r LenkerIn bereit ist, den Zeitverlust infolge einer niedrigeren Geschwindigkeit in Kauf zu nehmen - für ein wesentliches MEHR an LEBENSQUALITÄT in unserem Lebensraum!

Wenig Verständnis habe ich für so manche Änderung des Vorrangs, konkret im Falle Feldweg/Ziegelofenweg, da die Einsehbarkeit vom Ziegelofenweg her wesentlich einfacher erscheint und der Feldweg die ranghöhere Durchzugsstraße darstellt.

*Oswald Denkmayr*

Vom Ortszentrum aus komme ich mit 30 km/h in der Praxis um kaum einmal eine halbe Minute später am Bahnhof an als mit 50 km/h. Diese lächerlichen paar Sekunden sind es mir keinesfalls wert, auf das Mehr an Sicherheit zu verzichten und den Anrainern dadurch auch noch mehr Lärm und mehr Abgase zuzumuten.

*Josef Stöcklmayer*

Tempo 30 innerhalb des Ortes ist ganz bestimmt eine gute Sache. Ich muss immer damit rechnen, dass Kinder auf die Straße laufen. Mit 50 ist da kaum mehr eine Chance stehen zu bleiben. Wenn ich zum Bahnhof muss und spät dran bin, dann fahr ich halt auf der Bahnstraße. Das denkt so manch anderer auch – allein das ist sicher auch schon eine gewisse Entlastung für die Bewohner am Feldweg.

*Sonja Holzmann*

Wir wohnen am Feldweg und haben eine 14 Monate alte Tochter, die bereits anfängt, auf ihren zwei Beinen die Straße zu erkunden. Tempo 30 finde ich gut, weil es die Straße für Kinder sicherer macht. Noch besser fände ich es freilich, wenn Tempo 30 auch von allen eingehalten würde. Ich ertappe mich selbst oft dabei, dass ich zu schnell fahre: Der lange, schnurgerade Feldweg verführt einfach dazu, aufs Gas zu treten.

Vielleicht sollten wir entlang der Straße Schilder aufstellen, die an Tempo 30 erinnern? Noch gescheiter wäre in meinen Augen eine Verkehrs-„Beruhigung". Zum Beispiel, indem man abwechselnd auf beiden Straßenseiten Parkzonen einrichtet, so dass die Autos Slalom fahren müssten.

*Christian Jostmann*

# Einfach so: Keine weiteren Geschwindigkeitsanzeigen

Der Arbeitskreis war sich einig (die SPÖ war einmal nicht anwesend, beim zweiten Mal kam kein Kommentar vom SPÖ-Vertreter), den Vorschlag von Vbgm Dieter Hensel, zwei weitere Geschwindigkeitsanzeigen – eine für die Schleinbacherstraße, die zweite für die Bahnstraße in Schleinbach anzuschaffen. Denn

- die Anzeige in der Wolkersdorferstraße reduziert laut Aussagen bzw. Beobachtung von den unmittelbaren Anrainern die Einfahrtgeschwindigkeit spürbar;
- Geschwindigkeitsanzeigen sind die billigste Möglichkeit, rasch das Temponiveau zu senken; jede bauliche Maßnahme kostet ein Vielfaches;
- ein Gewöhnungseffekt tritt praktisch nicht ein.

Die SPÖ hatte diesen Argumenten nichts entgegen zu setzen – **lehnte aber den Ankauf trotzdem ab.**

## plusminusplusminusplus

\+ Von 11 Uhr bis 21 Uhr war auch dieses Jahr die Ulrichskirchnerstraße von der Bevölkerung für das Straßenfest besetzt. Vor allem das schöne Wetter trug das Seine dazu bei, dass letztendlich ein toller Reinerlös übrigblieb, der für einen guten Zweck gespendet wurde.

\+ Die Photovoltaik-Anlage auf dem Volksschul-Dach hat bereits 1800 kWh erzeugt

\- Kabelverlegung und Neuinstallation der Straßenbeleuchtung in der Hauptstraße (Schleinbach): bei drei zu engen Gehsteig-Stellen wurde auf die Mütter mit Kinderwagen völlig vergessen!

\+ Bei den Bezirksfeuerwehrkämpfen am 21.Juni wurde das Geschirrmobil des NÖ Abfallverbandes verwendet .

\+ Eine eigene EM-„Fan-Meile" für die Schleinbacher schufen „Goldbründler" mit tatkräftiger Unterstützung der Schleinbacher Jugendlichen in der Sonnleithen.

Impressum:
Grünes Kleeblatt
c/o Dieter Hensel,
2123 Schleinbach, Waldg. 21
Telefon: 02245 / 4606 - Eigenproduktion